

Wir arbeiten zusammen!

Kollegialität und Inklusion vor Ort



Lebenshilfe

toom 
Respekt, wer's selber macht.

Herzlich willkommen!

Wenn Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammenarbeiten, ist das für alle ein Gewinn! Das möchten wir mit dieser Broschüre zeigen.

Wir haben die Broschüre gemacht für:

- Menschen mit Beeinträchtigung, die sich für Arbeit in einem Betrieb interessieren.
- Leitungen und Teams in toom Baumärkten.
- Andere Unternehmen.
- Mitarbeiter:innen in der Behindertenhilfe, zum Beispiel in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM).
- Alle, die Teilhabe im Arbeitsleben voranbringen möchten.

Damit unsere Broschüre gut verständlich für alle ist, haben wir an vielen Stellen einfache Sprache genutzt.

In vielen toom Baumärkten arbeiten Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung oder mit einer Lernbehinderung. Sie haben wichtige Aufgaben. Sie sind Mitglieder im Team. Sie genießen Respekt, auch von der Kundschaft. In unserer Broschüre stellen wir Ihnen vier tolle Beispiele vor. Wir haben die Beteiligten vor Ort besucht und mit ihnen gesprochen.

Alle waren sich einig: Die Kollegialität, die Zusammenarbeit von Menschen – egal, ob sie Unterstützungsbedarf haben oder nicht – ist bei der Arbeit unglaublich wichtig. Denn man lernt voneinander und vertraut sich gegenseitig. Gemeinsam kann man Herausforderungen meistern und nicht zuletzt: großen Spaß an der Sache haben.

Wir freuen uns, wenn noch mehr toom Baumärkte und noch mehr Unternehmen Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung beschäftigen. Wir haben daher auch ein Kapitel aufgenommen zur Frage: Welche Modelle der Zusammenarbeit und welche Förderungen für Betriebe gibt es? Dieser Teil ist in herkömmlicher Sprache.

Wir danken allen, die bei den Interviews und Fototerminen mitgemacht haben, für die Zeit und für die Offenheit.

Viel Spaß beim Lesen!

Inhalt

Voneinander lernen – das Beispiel Georgsmarienhütte	S. 4
Sich vertrauen – das Beispiel Bamberg	S. 6
Herausforderungen meistern – das Beispiel Frankfurt (Oder)-Nuhnenvorstadt	S. 8
Spaß an der Sache haben – das Beispiel Voerde	S. 10
Modelle der Zusammenarbeit und Förderungen für engagierte Unternehmen	S. 12
Über toom, die Lebenshilfe und ihre Partnerschaft	S. 15
Impressum	S. 15

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in unseren Texten eine genderneutrale Form verwendet. Selbstverständlich beziehen sich alle Personenbezeichnungen auf alle Geschlechter (m/w/d) und alle Menschen, unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität.



Vanessa und Mario

Voneinander lernen

Mario Gerding arbeitet schon seit fast zehn Jahren im toom Baumarkt Georgsmarienhütte. Zunächst war er dort auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz der Osnabrücker Werkstätten beschäftigt, das ist eine Einrichtung der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück. Vor einigen Jahren wurde er mit Unterstützung des Budgets für Arbeit auf eine sozialversicherungspflichtige Stelle im toom übernommen. Erst arbeitete Mario in der Gartenabteilung, jetzt in der Logistik. **Vanessa Kreimeier** ist Leiterin der Abteilung Logistik im toom Georgsmarienhütte. **Marcus Menzel** ist einer der Lieblingskollegen von Mario – sie kennen sich noch aus der Gartenabteilung, wo Marcus seit vielen Jahren arbeitet.

Mario, was sind deine Aufgaben hier im toom?

Mario: Ich mache sehr vieles. Ich bin im Lager, bei den Regalen. Und ich mache die Einkaufswagenboxen sauber. Ich trage für die Kunden Sachen in den Kofferraum, Pflanzsteine sind zum Beispiel wahnsinnig schwer. Einkaufswagen zusammenschieben mache ich auch, oder Blumenerde und Holz verräumen.

Vanessa: Mario kann mit den Hebe-Geräten sehr gut umgehen, mit der Ameise oder dem Quickcart. Er zeigt sogar unseren Azubis, wie der MDE-Scanner – das ist unser mobiler Produkte-Scanner – funktioniert. Mario hat einfach ein Händchen für Technik. Was ich von mir selbst nicht so behaupten würde ... (lacht).

Mario: Ohne Mario wüsste ich zum Beispiel gar nicht, was TikTok ist!

TikTok? Erzähl mehr!

Marcus: Ja, Mario macht Jump Style in seiner Freizeit, richtig gut, sie waren auch schonmal hier in der Stadthalle mit einem Wettbewerb. Auf TikTok hat Mario viele Fans für seine Tänze.

Mario: Follower.

Marcus: Ja, genau, Follower.

Ist es das, was du an Mario besonders schätzt? Was findet ihr gegeneinander?

Marcus: Ja, Mario ist ein Pfiffikus, das gefällt mir. Aber auch, dass er so hilfsbereit ist. Mario ist einfach eine ehrliche Haut!

Mario: Wir machen zwischendurch auch Witze und haben Spaß zusammen. Das finde ich gut.

Vanessa: Was ich an Mario schätze? Da erzähle ich euch etwas: Ich hatte mal einen kleinen Unfall mit der Ameise – mit schwerster Ladung Blumenerde. Ich fuhr über ein Schlagloch, das kann passieren, man hat da nicht immer die Übersicht. Die Ladung kam ins Rutschen und der ganze Schlamassel fiel herunter. Ich war nur froh, dass keiner irgendwie verletzt wurde! Es war Mario, der mir sofort zu Hilfe kam. Wir haben dann zusammen erstmal das Größte aufgeräumt, damit der Kundenverkehr weitergehen konnte. Das ist so typisch für Mario: Er ist einfach da und packt an. In einem Baumarkt gibt es viel schwere Arbeit. Da muss man zusammenarbeiten. Man muss aber auch darüber sprechen, wenn es zu schwer ist ...

Wie meinst du das?

Vanessa: Man muss auch Nein sagen können! Am Anfang ist es einige Male passiert, dass Mario, hilfsbereit, zu einer Aufgabe eilte und manche Kollegen ihn dann allein damit ließen. Nein sagen muss man aber auch erst lernen. Und auch das Vertrauen in mich. Wenn ich den Kollegen Ansagen mache, heißt das nicht, dass ich dir allein das nicht zutraue. Sondern dass ich hier Zusammenarbeit will.

Mario: Ist aber schon sehr gut geworden (grinst).

Vanessa: Jedenfalls achte ich seitdem als Teamleiterin viel mehr darauf, dass die Arbeit insgesamt gerecht verteilt ist und keiner ausgenutzt wird, egal ob mit oder ohne Behinderung. Davon profitieren alle.

Eine Frage zum Schluss: Was bedeutet es für euch, ein Team zu sein?

Marcus: Man nimmt sich einfach so, wie man ist.

Vanessa: Ein freundliches, offenes Miteinander. Jeder von uns hat Vorzüge und Defizite. Wenn man die Stärken des anderen sieht, nicht seine Schwächen, kann man voneinander lernen und voneinander profitieren – gegenseitig. Dass man die Stärken und Schwächen untereinander ausgleicht.

Mario: Dazugehören und sein eigenes Geld verdienen.

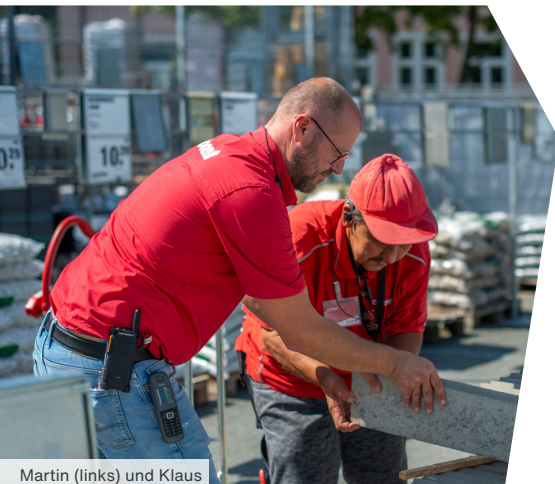


Mario und Marcus

Nadine Herkenhoff arbeitet in der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück als Inklusionsbegleiterin. Seit 2018 unterstützt sie Mario auf seinem Weg ins Arbeitsleben.

„Vanessa hat den schönen Satz gesagt: Team ist, die Stärken des anderen zu sehen, nicht seine Schwächen. Das ist für mich auch genau das, was Inklusion ausmacht.“ Nadine





Martin (links) und Klaus

Sich vertrauen

Klaus Rank arbeitet seit 2015 in der Gartenabteilung des toom Bamberg. Sein Aufgabengebiet sind die Materialien Holz, Steine und Erden. Klaus ist Beschäftigter der integra MENSCH Werkstatt der Lebenshilfe Bamberg: Seine Arbeit im toom ist über einen ausgelagerten WfbM-Arbeitsplatz organisiert. **Doreen Barz** ist Leiterin der Abteilung Garten im toom Bamberg. In Bamberg arbeitet sie seit 2020, doch insgesamt ist sie schon seit 20 Jahren bei toom beschäftigt. **Martin Giede** ist seit drei Jahren Marktleiter des toom Bamberg. Seine toom Karriere, die ihn in verschiedene Märkte führte, begann er im Jahr 2002 als Praktikant.

Klaus, was ist dein Eindruck von der Zusammenarbeit hier im toom?

Klaus: Es ist gut, dass alles so harmoniert, dass nicht der eine es so macht und der andere so. Wenn zum Beispiel ein Regal leer ist, mehr Material ist nicht da – dann müssen wir mit anderem Material auffüllen. Da sprechen wir uns ab. Ich sage: So und so können wir es machen. Doreen sagt dann: Ok, mach es so. Aber manchmal mache ich es auch selbst. Zum Beispiel, wenn Doreen einen Kunden hat oder Stress hat, dann mache ich es im Alleingang.

Doreen: Dabei kann ich mich hundertprozentig auf Klaus verlassen. Steine, Holz, Erden: Das ist sein Reich. Er hat einfach auf dem Schirm, was dort jeden Tag zu tun ist.

Klaus: Hier passt es und ich bin gut eingearbeitet. Manchmal kommt sogar Martin und fragt mich: Wo haben wir dies oder jenes?

Martin: Ich unterstütze die Kollegen gerne auf der Fläche. Gerade in der Saison packe ich natürlich bei den Steinen und Erden mit an. Klaus weiß auswendig, ob es vom Material noch eine Palette gibt oder nicht. Und was soll ich lange suchen, wenn ich weiß: Da ist einer, der es weiß. Klaus organisiert sich selbst und pflegt seinen Arbeitsbereich, er ist der Typ dazu, total zuverlässig. Er bekommt schon Kopfschmerzen, wenn er nur von Ferne ahnt, dass ein Regal leer sein könnte. Klaus ist auch nie krank.

Klaus: Doch, als ich meine große OP hatte, habe ich lange gefehlt.



Doreen und Klaus

Martin: Die OP war sehr wichtig für dich. Natürlich haben wir das alle mitgetragen, wir haben hinter dir gestanden und uns gefreut, dass sich alles gut entwickelt hat. Das ist hier einfach dein Arbeitsplatz.

Doreen: Ich sage ja: dein Reich! Und Klaus kann hartnäckig sein (alle lachen, Klaus grinst). Wenn er dir etwas sagt und du hast es vergessen, weil du etwas anderes erledigen musstest, kommt er wenig später wieder: Wie sieht es denn aus? Aber das finde ich richtig toll! Er traut sich zu fordern, was er für seine Arbeit braucht.

Damit der Laden läuft?

Martin: Genau. Und weil man sich kennt und weiß, wie es gemeint ist. Überhaupt tragen wir hier das Herz auf der Zunge. Das Leben ist nicht immer Sonnenschein, mal läuft es gut, mal läuft es schlecht. Manchmal gibt es Unstimmigkeiten, dann spricht man sich aus und dann geht es weiter. Weil man weiß: Jeder braucht hier jeden – sonst funktioniert das ganze Konstrukt Baumarkt nicht. Man wächst zusammen über die Zeit. Die Ecken, die Kanten, die Macken hat jeder von uns. Man lernt sich kennen und dann läuft das.

Noch eine Frage, Klaus: Was sind deine nächsten Zukunftspläne?

Klaus: Erstmal ein neues Fahrzeug, mein jetziges verabschiedet sich sicher bald.



Doreen



Klaus

Doreen: Sehr gut, Klaus! Klaus hat uns schon oft hier aus der Klemme geholfen. Wenn ein Packen Holz aufgegangen ist, geht Klaus an sein Auto, holt den Ratschengurt raus, ohne den er nie losfährt, und bindet das Holz wieder zusammen. Wenn sich eine Ameise verhakt, holt Klaus eine zweite Ameise – und den Ratschengurt –, bindet beide Ameisen zusammen und zieht sie raus.

Martin: Es gibt Dinge hier, die nur Klaus kann.



Martin

Kuno Eichner leitet die integra MENSCH Werkstatt der Lebenshilfe Bamberg und hat Klaus' Einstieg in den toom von Anfang an unterstützt.



„Die Wertschätzung des gesamten toom Teams gegenüber Klaus finde ich einfach beeindruckend. Das ist Respekt, der richtig Lebensqualität bringt. Auch diese Haltung für Inklusion, ohne dass viele Worte darüber gemacht werden: Sie wird hier einfach gelebt!“ Kuno

Herausforderungen meistern

Marek Goerlitz arbeitet seit Oktober 2024 auf einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz im toom Baumarkt Frankfurt (Oder)-Nuhnen-vorstadt. Zunächst war er bei der Lebenshilfe Frankfurt (Oder) beschäftigt und absolvierte dann über den Internationalen Bund eine Ausbildung als Fachpraktiker „Verkauf“. Gelernt hat er im toom Frankfurt (Oder)-Spitzkrug. Dort war **Steffi Sängler** Abteilungsleiterin Logistik. Sie wechselte im April 2024 als Marktleiterin in den Markt Nuhnen-vorstadt und konnte dort eine frei werdende Stelle mit Marek besetzen. Steffi arbeitet seit über 20 Jahren bei toom. **Frank Groß** ist seit etwa 11 Jahren in der Gartenabteilung im toom Nuhnen-vorstadt beschäftigt und arbeitet eng mit Marek zusammen.



Frank, Marek (Mitte) und Steffi

Marek, du hast Verkauf gelernt. Gehst du gern mit den Kundinnen und Kunden um?

Marek: Sehr, sehr gern. Ich habe nur eine einzige nicht so gute Situation gehabt. Die kann ich dir erzählen. Das war noch in dem anderen toom. Da kamen zwei Kunden und sagten zu mir: „Hey, wo kommst du denn her?“ Weil ich etwas anders spreche als normal. Ich bin aber freundlich geblieben, damit der Kunde keinen negativen Einfluss auf den Markt hat.



Frank: Für den Verkauf ist es entscheidend, offen und freundlich auf Menschen zuzugehen. Das kann man sich nicht antrainieren – entweder man hat es oder nicht. Marek hat es. Er bleibt immer ruhig, sachlich und höflich. Und auch wenn viel zu tun ist, behält er die Übersicht. Man muss ihn nicht erst motivieren – er ist einfach da und packt an. Manchmal eher zu viel als zu wenig, und dann ist es meine Aufgabe, ihn zu bremsen. (lacht)

Marek: Am Anfang wollte ich tatsächlich alles gleichzeitig machen. Ich mochte jede Aufgabe, jede Abteilung – und ich wollte überall helfen. Aber ich habe gelernt, dass man sich manchmal auch selbst bremsen muss: Manche Dinge können warten. Ich arbeite gern hier, und Baumarkt ist wirklich mein Ding. Wir haben das damals im ersten Markt schon gemerkt. Dort hat es gut funktioniert, und hier in der Nuhnen-vorstadt genauso – dieses Mal sogar richtig fest angestellt.

Gab es auf dem Weg dahin Hindernisse?

Steffi: Organisatorisch: ja. Zwischenmenschlich: nein. In unserem Team war sofort klar, dass Marek gut zu uns passen würde. Ich habe ihn im vorherigen Markt kennengelernt – als jemanden, der immer viel Energie hatte und Aufgaben wirklich erledigt hat. Wir haben schon damals gesagt: „Den müssen wir halten.“ Die größte Herausforderung war die Bürokratie: Anträge, Zuständigkeiten, Förderrichtlinien – all das braucht Zeit. Aber wir wollten Marek unbedingt für unser Team gewinnen. Und heute kann man sagen: Es hat sich absolut ausgezahlt.

Wie bewertet ihr aus heutiger Sicht eure Zusammenarbeit und euren Weg dahin?

Frank: Viele wollen Baumarkt, aber nicht alle können es. Oft lässt das Interesse schnell nach. Marek aber ist ein Guter, genauso auch unser jetziger Azubi. Man lacht schonmal zusammen, aber eigentlich ist es das alltägliche Arbeiten, was gut läuft bei uns: Regale umbauen, dann ist es fertig und man freut sich zusammen darüber.

Marek: Ich finde es gut, dass das alles wunderschön geklappt hat mit der Stelle. Die tollen Menschen hier – man muss sich auf der Arbeit mögen, sonst geht es nicht. Ich kann auch für mich sagen, dass ich sehr viel selbstbewusster geworden bin. Seit diesem Jahr habe ich auch eine Wohnung, das macht mich noch selbstbewusster.

Frank: Und du bist doch auch bei der Freiwilligen Feuerwehr ...

Marek: Genau! Das freut mich alles. Auch dass meine Eltern das so stark gedrückt haben, meine Selbstständigkeit. Da bin ich dankbar.

Steffi: Ich bin auch ein Stück weit richtig stolz, dass wir das hier durchgezogen haben. Dass Marek sich eine Wohnung leisten kann zum Beispiel. Mensch, das ist ein junger Mensch, der jetzt „selbstständig sein darf“. Das macht mich glücklich.



Marek und Kundin



Omar Alsebae ist Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der Lebenshilfe Frankfurt (Oder). Er hat die Fotos auf dieser Doppelseite gemacht. Er erzählt: Als er vor 10 Jahren aus Syrien kam, traf er auf einen Arbeitgeber, der ihn einstellte, obwohl er noch nicht so gut Deutsch konnte. Omar ergriff die Chance und heute ist er beruflich voll integriert.

„Man braucht Menschen, die an einen glauben. Dann ist es ein Zusammenspiel: Ich habe mein Bestes gegeben – und die andere Seite hat mir geholfen. So wie Marek es heute erzählt hat. Ich freue mich, dass ich mit den Fotos ein Stück dazu beitragen kann, Inklusion im Arbeitsmarkt sichtbar zu machen.“ Omar



Julia (rechts) und Jacqueline

Spaß an der Sache haben

Julia Sperke ist Beschäftigte der Lebenshilfe-Werkstatt Unterer Niederrhein und hat seit 2022 einen ausgelagerten WfbM-Arbeitsplatz im toom Baumarkt Voerde. Am Anfang arbeitete sie dort in Teilzeit und teils noch in der Werkstatt, doch mittlerweile ist sie mit voller Stundenzahl in der toom Gartenabteilung tätig: Ihr Herz hängt an den Pflanzen und an der Baumschule dort. **Jacqueline Stevenson-Schmitz** arbeitet schon seit vielen Jahren in der Gartenabteilung im toom Voerde. Sie ist eine enge Kollegin von Julia.

Matthias Schwucht ist Marktleiter im toom Voerde. Ihm gefällt, dass Julia so motiviert ist – und auch, dass sie so gute Laune hat. Ihr umfangreiches Fachwissen im Gartenbereich findet er beeindruckend, er greift oft darauf zurück: Julia leistet, so sagt Matthias, genau den gleichen Beitrag wie die anderen Mitarbeitenden auch.



„Inklusion bedeutet für mich ein Leben ohne Schubladendenken und mit Toleranz und Respekt für das Leben des anderen.“ Matthias

Julia erzählt ...

... dass sie schon in der Werkstatt im Garten- und Landschaftsbau gearbeitet und dort genauso zugepackt hat wie ihre männlichen Kollegen. Die Idee, bei toom zu arbeiten, kam dann von einem Nachbarn. Seitdem war für sie klar, dass sie zu toom möchte. Gesagt, getan: Damals ist sie mit ihrer Betreuerin zum Baumarkt gegangen und hat um ein Vorstellungsgespräch gebeten.

Von Anfang an hat sie Spaß an der Arbeit gehabt. Julia hilft auch in anderen Bereichen aus, doch sie liebt es, im Grünen zu arbeiten – mit Pflanzen und in der Kalthalle. „Ich brauche die Freiheit“, sagt sie. Ihr Lieblingstag ist der Donnerstag, da an diesem Tag neue Pflanzen geliefert werden und sie die Tische neu bestücken kann. Julia geht auch professionell mit dem MDE-Gerät, mit der Ameise und mit dem Wave-Mobil um.

Julia hat im Gartenbereich zunächst in grüner Arbeitskleidung angefangen – ohne Kundenkontakt, damit sie sich erst einmal eingewöhnen



Kevin Dethlefs ist Jobcoach in der Lebenshilfe Unterer Niederrhein: Er begleitet und berät Beschäftigte der Werkstatt, die Arbeitsplätze in Betrieben haben oder anstreben. Einmal pro Woche besucht er Julia im toom Markt. Er freut sich über die gute Zusammenarbeit dort.

„Der toom Voerde ist einfach ein sehr gutes Beispiel für Inklusion. Julia und ein weiterer Beschäftigter unserer Lebenshilfe-Werkstatt sind dort voll ins Team integriert. Große Interventionen oder Schulungen waren gar nicht notwendig. Denn man konnte gleich sehen: Julia fühlt sich wohl, das ist das Richtige für sie.“ Kevin

kann. Doch seit Anfang 2025 arbeitet sie im toom Rot und wird von den Kundinnen und Kunden angesprochen.

Jacqueline ist glücklich darüber ...

... wie gut und eng sich das Team im Gartenbereich abspricht. Man versteht sich ohne Worte. Auch sie schätzt Julias gute Laune: Sie strahlt immer, so sagt Jacqueline von ihrer Kollegin, und das bringt ihr und allen im Markt große Freude. Doch natürlich gibt es auch schwierige Situ-

ationen. Wenn Julia unter Stress steht, wird sie ruhiger. Das merkt Jacqueline sofort – „ohne Worte“ – und besorgt ihrer Kollegin erst einmal eine Kleinigkeit zu essen, etwa einen Schokoriegel. So kann Julia durchatmen und wieder gelassen werden. Das Ganze funktioniert übrigens auch andersherum! Ein gutes Team, das ist, wenn alle gleich behandelt werden und ein gutes Miteinander haben – davon ist Jacqueline überzeugt. Und: Der Spaß darf nicht fehlen!



Modelle der Zusammenarbeit und Förderungen für engagierte Unternehmen

Auch Sie möchten, dass Ihr Team inklusiver wird? Eine klasse Idee! Hier finden Sie einen ersten Überblick über die verschiedenen Modelle, Menschen mit Lernbehinderung oder kognitiver Beeinträchtigung in Ihrem Unternehmen zu beschäftigen. Mit Zuschüssen und Beratung stärkt die öffentliche Hand Inklusion in der Arbeitswelt – auch zu diesem Thema informieren wir Sie hier.

Ausgelagerter Werkstatt-Arbeitsplatz

In diesem Modell arbeitet eine Person aus einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Ihrem Team. Diese Person ist direkt in Ihrem Unternehmen tätig und arbeitet kollegial mit Ihren anderen Mitarbeitenden zusammen. Ihre Arbeit unterliegt Ihrer Weisungsbefugnis. Rechtlich bleibt sie jedoch weiterhin Beschäftigte:r der WfbM:

Entgelt

Ihr Unternehmen zahlt einen Betrag für den Einsatz der Mitarbeitenden Person an die WfbM – die Entlohnung erfolgt über die WfbM.

Begleitung

Fachlich ausgebildetes Personal der WfbM (Inklusionsbegleitung oder Jobcoach) unterstützt Ihre Mitarbeiter:in mit Beeinträchtigung bei der ersten Orientierung, der Einarbeitung oder bei Fragen und steht darüber hinaus auch dem gesamten Team beratend zur Verfügung.

Zeitmodelle

Bei einem ausgelagerten Werkstatt-Arbeitsplatz sind auch Teilzeit-Lösungen denkbar, die flexibel angepasst werden können. Eine zwingende zeitliche Befristung existiert nicht. Vielversprechend ist die Perspektive: Aus ausgelagerten Werkstatt-Arbeitsplätzen können sozialversicherungspflichtige Jobs werden – wenn beide Seiten überzeugt sind.

Sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplatz

Möchten Sie Menschen mit Beeinträchtigung einstellen? Eine gute Sache! Denn selbstverständlich sollte der allgemeine Arbeitsmarkt auch ihnen offenstehen. Für Ihr Unternehmen ist wichtig zu wissen, dass es dabei eine Reihe gesetzlich geregelter Unterstützungsmöglichkeiten gibt. Seit 2018 gibt es z. B. das „Budget für Arbeit“, das für alle Menschen mit Beeinträchtigung infrage kommt, die eine WfbM-Berechtigung haben.

Budget für Arbeit:

Lohnkostenzuschuss bis zu 75 %

Unternehmen, die Mitarbeitende aus diesem Personenkreis sozialversicherungspflichtig beschäftigen, erhalten einen Lohnkostenzuschuss, der bis zu 75 Prozent des Entgelts beträgt und dauerhaft gezahlt werden kann.

Bezahlte Anleitung

Auch Anleitung und Begleitung am Arbeitsplatz – z. B. durch das Personal, das die Mitarbeiter:in schon aus ihrer WfbM-Zeit kennt – werden im Budget für Arbeit übernommen.

Ausbildungsplatz

Vollausbildung und Ausbildung zum: zur Fachpraktiker:in
Bilden Sie Menschen mit Beeinträchtigung aus! Dafür kommen sowohl Vollausbildungen als auch Fachpraktiker-Ausbildungsgänge in Betracht. Bei Fachpraktiker-Ausbildungen ist der Theorieanteil etwas reduziert. Es gibt viele Fachpraktiker-Ausbildungen, die für Ihr Unternehmen interessant sein können, etwa in den Bereichen „Verkauf“, „Logistik“ oder „Bürokommunikation“.

Budget für Ausbildung:

Erstattung der Ausbildungsvergütung

Mittlerweile gibt es auch ein „Budget für Ausbildung“, das beeinträchtigte Menschen mit WfbM-Berechtigung beantragen können: Das Budget für Ausbildung erstattet dem Betrieb die Ausbildungsvergütung.

Bezahlte Begleitung

Zudem erhält die auszubildende Person eine Anleitung und Begleitung am Ausbildungsplatz und in der Berufsschule.

Das Budget für Ausbildung kann sowohl für eine Voll- als auch für eine Fachpraktiker-Ausbildung angewandt werden.

Praktikumsplatz

Oft ist ein Praktikum der Einstieg in eine weitere Beschäftigung: Man lernt sich erstmal kennen!

Für WfbM-Beschäftigte und Schüler:innen

Bieten Sie daher Praktikumsplätze für WfbM-Beschäftigte oder – schon früher ansetzend – für beeinträchtigte Schüler:innen an, die Regel- oder Förderschulen an Ihrem Ort besuchen. Auch die lokale Jugendberufsagentur ist eine gute Adresse.

Zeitraum

Praktika können zeitlich flexibel gestaltet werden, von zwei Wochen bis hin zu mehreren Monaten. Denken Sie auch an Info- oder Schnuppertage!

Weitere Fördermöglichkeiten

Das „Budget für Arbeit“ und das „Budget für Ausbildung“, die von berechtigten Menschen mit Beeinträchtigung beantragt werden können, bieten eine gute finanzielle Unterstützung. Es gibt noch weitere Fördermöglichkeiten für

den Weg Ihres Unternehmens zu mehr inklusiver Arbeit – bewährt haben sich:

- Geförderte Probebeschäftigung
- Finanzierung von Hilfsmitteln und behinderungsgerechter Ausstattung eines Arbeitsplatzes
- Befristete Lohnkostenzuschüsse, etwa Eingliederungszuschüsse

Das Wichtigste: Kontakt!

Lebenshilfe vor Ort

Wenden Sie sich an die regionale Lebenshilfe oder an andere Träger der Behindertenhilfe vor Ort: Sie unterhalten in der Regel Werkstätten und andere Dienste und Einrichtungen – und bieten damit den direkten Draht zu Menschen mit Beeinträchtigung mit Interesse und Eignung, in Ihrem Unternehmen zu arbeiten. Zudem haben diese Träger oftmals tiefe Einblicke in die gesetzlichen Fördermöglichkeiten.

Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA)

Ein erster Weg Ihres Unternehmens sollte in jedem Fall auch zur lokalen „Einheitlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA)“ führen. Die EAA wurden vom Netzwerk der Integrationsämter eingerichtet und bieten Ihnen:

- ✓ Erstinfos zur Beschäftigung von Menschen mit Beeinträchtigung in Ihrem Betrieb, inkl. aller Fördermöglichkeiten.
- ✓ Eine auf Ihr Unternehmen zugeschnittene Beratung, auch inhouse.
- ✓ Begleitung zu Behörden und Ämtern für Sie bzw. Ihre Personalabteilung sowie Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen.
- ✓ Tipps für alle weiteren Fragen, z. B. zu Schulungen für Ihr Team oder Versicherungsfragen.



Für mehr Informationen
QR-Code scannen oder unter
[lebenshilfe.de/Chancen](https://www.lebenshilfe.de/Chancen)

Klaus:
 „Es ist gut, dass alles so harmoniert, dass nicht der eine es so macht und der andere so.“



Mario:
 „Wir machen zwischendurch auch Witze und haben Spaß zusammen. Das finde ich gut.“

Julia:
 „Ich liebe es, im Grünen zu arbeiten. Ich brauche die Freiheit.“



Marek:
 „Ich kann auch für mich sagen, dass ich sehr viel selbstbewusster geworden bin.“

Über toom, die Lebenshilfe und ihre Partnerschaft

toom Baumarkt

toom hat etwa 300 Baumärkte in Deutschland: in fast jeder Stadt. Hier findet man alle wichtigen Dinge für Haushalt, Balkon und Garten. Bei toom helfen wir den Menschen, etwas selber zu machen, zum Beispiel Regale aufhängen. Und wir beraten sie, was sie dafür brauchen. Dafür arbeiten mehr als 18.000 Menschen in unseren Baumärkten und in unserer Zentrale. Sie kümmern sich darum, dass die Kund:innen alles bei uns finden können.

Lebenshilfe

Die Lebenshilfe setzt sich für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung ein. Sie wurde 1958 als Selbsthilfverband gegründet. In Deutschland gibt es über 470 Lebenshilfen vor Ort. Zusammen mit der Bundesvereinigung unterstützen und begleiten sie rund 170.000 Menschen mit Beeinträchtigung und ihre Angehörigen. Denn alle Menschen sollen gleichberechtigt am Leben teilhaben können.

Die Lebenshilfe kämpft für Respekt und gegen Ausgrenzung. Sie setzt sich für Inklusion ein: für ein gutes Miteinander von Menschen mit und ohne Beeinträchtigung.

Die Partnerschaft von toom und der Lebenshilfe

Seit 2014 arbeiten toom und die Lebenshilfe zusammen.

Einige toom Baumärkte haben Partnerschaften mit Lebenshilfen in ihrer Stadt oder Region – man trifft sich zum Beispiel bei gemeinsamen Festen, Farben-Workshops oder anderen Aktionen.

Außerdem: Die Bundesvereinigung Lebenshilfe und toom haben zusammen schon drei Hefte und vier Videos gemacht. Dort werden Heimwerker-Themen und Tipps für den Klimaschutz in Leichter Sprache erklärt.

Ein wichtiges Thema in der Zusammenarbeit ist immer wieder: Inklusion im Arbeitsleben durch Praktika, Werkstatt-Außenarbeitsplätze und sozialversicherungspflichtige Stellen in toom Märkten für Menschen mit Beeinträchtigung, die von der Lebenshilfe begleitet werden.

Auf www.lebenshilfe.de/toom und auf www.toom.de erfahren Sie mehr.

IMPRESSUM

Herausgeber: toom Baumarkt GmbH, Humboldtstr. 140 – 144, 51149 Köln, Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Raiffeisenstr. 18, 35043 Marburg. Erscheinungsdatum Dezember 2025.

Idee, Interviews, Texte und Redaktion: Angelika Magiros, Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Alina Wegen, toom Baumarkt.

Danke an Almut Meinert, Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., für die fachliche Beratung.

FOTOS

Titelfoto, S. 10 – 11: faureality, S. 4 – 5: Bettina Meckel Fotodesign, S. 6 – 7: Masha Tuler Fotografie, S. 8 – 9: Omar Alsebae, Lebenshilfe Frankfurt (Oder), S. 9 unten: Angelika Magiros, Bundesvereinigung Lebenshilfe

GESTALTUNG

CMF Advertising GmbH, Langwiesenweg 29 – 33, 61440 Oberursel

Die Broschüre konnte mit finanziellen Mitteln von toom Baumarkt erstellt werden. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber.



Lebenshilfe

toom 
Respekt, wer's selber macht.